

WAS TUN ?



**März
2009**

**AUSGABE
Nr.: 53**

KÄMPFEN gegen die Angst Trotz Krise beugen wir uns nicht

Der Anlauf der neuen E-Klasse im 85 Sekunden-Takt wird bei uns ohne Rücksicht durchgedrückt: Die Vorgabezeiten in der Montage stimmen hinten und vorne nicht. Trotz zusätzlicher Stationen können wir die Arbeit nicht schaffen...

Kurzarbeit, Kolleginnen und Kollegen, ist bei diesem Stress auf der einen Seite ja ganz angenehm. Sonst würde uns der Arbeitsdruck, z.B. der mörderische Takt in der Montage bald umwerfen. Allerdings spüren wir den fehlenden Lohn schon jetzt im Geldbeutel und das ist alles andere als entspannend!

Viele von uns hoffen, dass wir schon in wenigen Monaten aus dieser Lage wieder rauskommen, denn wir sind auf unsere Arbeitsplätze angewiesen. Mit der Kurzarbeit zahlen wir dafür, dass die Daimler AG weniger S-, C- und E-Klassen, dass überhaupt weniger Autos verkauft werden. Diese Krise der Autobranche ist Teil der größten Weltwirtschaftskrise seit 1929. Der Staat unterstützt Banken und Konzerne mit Milliarden Euro. Nach dem Motto: Arbeitsplätze sichern auf Kosten der Arbeiter? Die kassieren das Geld und unsere Arbeitsplätze sind trotzdem nicht sicher. Sie nutzen diese Krise, um unsere Arbeitszeiten und -bedingungen zu verschlechtern, die Lage in den Fabriken zu verschärfen, Löhne zu drücken und den Druck auf die gesamte Arbeiterschaft in und außerhalb den Betrieben zu erhöhen. In diesem System haben auch Manager jahrelang kassiert und auf unsere Kosten ihre Taschen gefüllt. Jetzt wird mit Steuergeldern ihre Krise bezahlt, während für uns kein Geld da ist – keins für Renten, Kinder oder Erwerbslose. Es wird Zeit, dass wir uns zusammenschließen und etwas gegen das Abwälzen der Krise auf uns unternehmen!

Die Krise in der Automobilindustrie hat sich zum Jahresbeginn noch verschärft. Ein Rückgang von bis zu 35% in fast allen Märkten ist noch nicht das Ende der Talfahrt. Die Abhängigkeit der Zulieferbetriebe von vorgeschossenem Kapital, Krediten hat zu den ersten Insolvenzen geführt, die wie eine Lawine große Teile des wichtigsten Industriezweigs der BRD mit über 700.000 Arbeitsplätzen erfasst hat. Die Unternehmer haben die von uns erwirtschafteten Gewinne benutzt um ihre und die Konten der Aktionäre zu füllen. Weil es ihnen nie um Mensch, Natur oder Zukunft ging, sondern nur darum, wie sie in kürzester Zeit den maximalen Profit aus den Fabriken pressen können. „Plötzlich“ verschwand der Markt für die spritfressenden Karossen Marke S-Klasse und Co, mit denen noch bis vor zwei Jahren die höchsten Renditen

gemacht wurden. NEIN, der Vorstand nutzt die Krise auf seine Weise.

Ihre neuen Maßnahmen: Unsere mickrige Lohnerhöhung von 2,1% wird nur auf die tariflichen Bestandteile unserer Löhne gezahlt. Also statt 2,1 nur ca. 1,85% sockel-

wirksam. IG Metall- und

Betriebsratsführung wollen dagegen gerichtlich vorgehen, dafür wurden überall unsere Unterschriften gesammelt. Aber das reicht nicht. Wir müssen **WAS TUN!**

Das Unternehmen hat für die Krise eine Horrorliste aufgelegt. Jetzt zeigt sich deutlich, dass uns kein Verzicht, keine Standortvereinbarung schützt. Betriebsbedingte Kündigungen sind zwar ausgeschlossen aber nur „für all diejenigen Beschäftigten, die

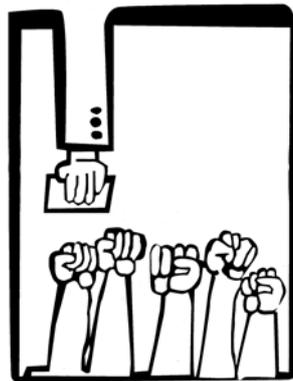
Unser Krisenprogramm:
STREIK
Merkel auf den Mond
Zetsche ans Band
Spekulanten auf Hartz 4

Arbeiterschaft in



vor dem Abschluss der so genannten „Zukunftssicherung 2012“ in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis standen“. Machen wir uns nichts vor, im Kapitalismus ist kein Arbeitsplatz sicher. Nur wenn wir zusammenstehen, können wir den Angriffen des Kapital etwas entgegensetzen. Ihr „Maßnahmenpaket“ geht noch weiter: Jungfacharbeiter sollen nicht alle übernommen werden und älteren KollegInnen wird die Frühpensionierung verweigert. So wird die Spaltung in den Belegschaften verschärft. Die Betriebsratsführung macht Vereinbarungen in „Guten Zeiten“ mit Klauseln für „schlechte Zeiten“ und jetzt will keiner gedacht haben, dass es so schlimm kommen könnte. Was für eine Heuchelei! Die Herren Chefs werden nicht eine Möglichkeit auslassen, die Krise für weitere Verschlechterungen für uns zu nutzen. Die Gewinnbeteiligung für 2008 dient einzig und allein dazu, uns das Maul zu stopfen! Damit wird die Öffentlichkeit abgelenkt vom Betrug an unserer Lohnerhöhung. Das Unternehmen bekommt positive Schlagzeilen, aber was von uns abverlangt wird, um den „Konzern zu retten“, können wir uns ausmalen...

SCHLUSS DAMIT! Sie haben die Krise verursacht mit ihrer Gier nach immer mehr Profit – sie sollen auch für die Krise zahlen! Wir geben weder etwas von unserer mickrigen Lohnerhöhung noch von unseren anderen tariflichen Errungenschaften her! Wir solidarisieren uns mit den KollegInnen in den Zulieferbetrieben, von denen seit Anfang des Jahres über 40.000 in Kurzarbeit und viele von Entlassung bedroht sind! Wir verteidigen unsere Arbeitsplätze und solidarisieren uns mit unseren Kolleginnen und Kollegen nicht nur in Deutschland sondern international. Denn wir haben nichts davon, wenn wir uns jetzt mit den deutschen Unternehmern zusammenschließen, wenn wir, egal in welchem Land uns von den nationalen Durchhalteparolen blenden lassen. Diese Krise wird ein eiskalter Jobkiller, ein Killer demokratischer Rechte in den Betrieben, ein Killer tariflicher Errungenschaften. Die hoch gepriesene Sozialpartnerschaft entpuppt sich als Falle. Die Parteien – von faschistisch über rechtskonservativ bis zur so genannten Linken – und auch die Gewerkschaftsführung haben mitgeholfen, in der Konjunktur unsere Rechte beschneiden zu lassen und damit die



Ausbeutung voranzutreiben. Wir wissen, dass in diesem System der Bereicherung einiger weniger Kapitalisten durch die Ausbeutung vieler Arbeiter Krisen kommen und gehen. Sie sind vorprogrammiert, weil die Gier nach immer mehr Profit zu Überproduktion und Absatzkrise führen MUSS.

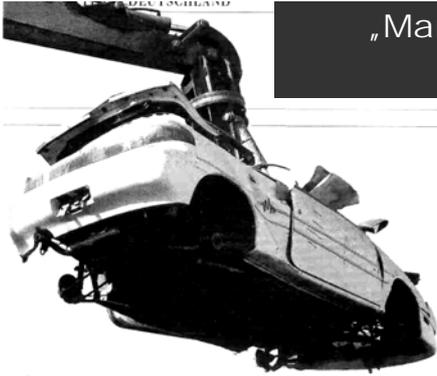
Trotz Krise und Absatzschwäche werden wir gezwungen in noch kürzerer Zeit mehr zu produzieren. Der neue 85 Sekunden Takt in der Baureihe E-Klasse wurde rigoros eingeführt in der Kurzarbeitsphase. Diese Arbeitsverdichtung führt zu Überproduktion und damit zur Krise.

Wir MÜSSEN unsere Gegenwehr organisieren, bevor von unseren „Interessensvertretern“ in Betriebsrats- und Gewerkschaftsführung weitere Zugeständnisse gemacht werden! Wenn wir auf Gewerkschafts- oder Betriebsratsführung warten, werden wir lange warten! Deswegen lasst uns selbstständig unsere Streik- und Kampfkomitees bilden: Nur wenn wir uns organisieren, unsere Sache in die eigenen Hände nehmen, können wir unser Recht erreichen.

Unsere Waffe gegen die Macht der Banken und Konzerne: Gemeinsam Solidarität und Gegenwehr organisieren! Gegen das Anwachsen der Erwerbslosenzahlen hilft als erster Schritt Arbeitszeitverkürzung, aber nicht mit Kurzarbeit sondern bei vollem Lohnausgleich! Gleichzeitig müssen wir uns gegen die Arbeitsverdichtung stellen, so dass wir nicht in 30 Stunden die Arbeit von bis zu 40 Stunden erledigen. Wir sind stark, wenn wir uns einig sind, wenn wir uns von der Krise nicht noch weiter spalten lassen. Auch für uns ist diese Krise eine Chance!

Vergessen wir nicht, dass derzeit weltweit Arbeiter die Leidtragenden der Weltwirtschaftskrise sind. Vor allem in Ländern, die abhängig sind von Kreditgebern, wird sich das Elend verschärfen. All das nur, weil die Kapitalisten den Hals nicht voll genug bekommen. Wenn wir den Kopf in den Sand stecken oder egoistisch nur daran denken, wie wir selbst das Ganze überstehen, wird nichts besser aber vieles schlechter werden – für uns ALLE!

Solidarität statt Konkurrenz!



„Man könnte doch auch was ganz anderes produzieren, wenn das mit den Autos nicht mehr so läuft...“

So ging letzte Woche bei uns eine Diskussion los, die viel zu wichtig ist, als dass sie bei uns im Pausenraum bleiben sollte. Klar, es ist schon etwas besonderes – immer noch – ein Auto herzustellen. Auch wenn die Arbeitsbedingungen alles andere als toll sind. Aber die ganze Technologie und wie viel Wissen da drin steckt... Aber – und das war unser Pausenthema – wenn man das ganz Know-how unserer Belegschaft zusammennehmen würde, könnten doch ganz andere Produkte hergestellt werden. Warum entwickeln wir nicht Fahrzeuge für den öffentlichen Nahverkehr? Was ist mit einem Fahrzeug, das ohne Abgase fährt? Wer sagt, denn dass wir so was wie eine S-Klasse bauen müssen, wenn inzwischen ganz andere Dinge benötigt werden? Schnell kamen wir darauf, dass es Murks ist, wenn nur nach Profitinteressen produziert wird. Und da hatte uns auch die Realität wieder eingeholt: Solange die bestimmen, die im Moment am Ruder sind, werden wir das herstellen, was die wollen und wenn es wieder Kriegsgerät wird, wie bei der letzten großen Weltwirtschaftskrise... Erst wenn wir am Ruder sind, können wir nach den Bedürfnissen der Gesellschaft die Produktion einrichten... Da war die Pause zu Ende und das Band lief wieder... Aber das muss nicht so bleiben, wir können es ändern...

Bundesweite Demonstration in Frankfurt und Berlin am Samstag, den 28. März

„Wir bezahlen eure Krise nicht“

Für die Rettung der Banken und zur Unterstützung der Industrie konnte die Regierung in kürzester Zeit Milliarden Euro locker machen. Arbeitsplätze sind trotzdem in Gefahr und Erwerbslose kommen nicht über die Runden. Konjunkturprogramme sind eben auch nur für die bedürftigen Unternehmer und Konsorten. Nach der Bundestagswahl droht eine Agenda 2020. Weiterer Sozialabbau – wenn wir jetzt nicht Gegenwehr organisieren.

Kommt mit nach Frankfurt:

Busse entweder über bezirk.stuttgart@verdi.de

oder www.28maerz.de/busboerse

Für eine Gesellschaft ohne Ausbeutung!

NATO auflösen, Kapitalismus abschaffen

Protest gegen den NATO-Gipfel am 3. & 4. April in Strasbourg, Kehl und Baden-Baden
Gegen das Treffen der Kriegsstrategen wird von einem breiten Spektrum aus Friedensbewegung, linken Parteien und Kommunisten international mobilisiert. Vom **1. - 5. April** wird es ein **Widerstandscamp** in Strasbourg geben. Für **Samstag, den 4. April** ist eine **Internationale Großdemonstration** geplant. Außerdem wird es Blockaden und Aktionen gegen das NATO-Treffen geben. Es werden Busse aus verschiedenen Städten organisiert. Weitere Infos unter www.natogipfel2009.blogspot.de

Auf zu Camp und Demo!



Über'n Tellerrand geschaut... Wir sind nicht allein – hier in der Fabrik, hier in Deutschland... über'n Tellerrand geschaut: In anderen Ländern, anderen Fabriken die gleichen Angriffe vom Kapital.

Gemeinsame Gegenwehr jetzt!

Obama – Friede, Freude, Eierkuchen?

Der erste afroamerikanische Präsident, der auch nicht zu den einflussreichen Familien gehört, ist für viele ein Symbol für die Beendigung Jahrhunderte dauernder rassistischer Diskriminierung in den USA. Aber so wie eine Schwalbe noch keinen Sommer macht, wird auch Obamas Präsidentenamt nicht den Rassismus abschaffen. Auch wenn am Tag seiner Amtseinführung viele ihre Hoffnung, dass es jetzt Gleichberechtigung gebe, laut aussprachen. Barack Obama hat genau den gleichen Eid auf die Verfassung geschworen wie alle anderen vor ihm auch. Er wird ebenso den Konzernen und mächtigen Industriellen dienen wie es Bush und seine Vorgänger getan haben. Das heißt, dass auch er den Sozialabbau vorantreibt. Im Moment ist seine erste Aufgabe, die Fehler G.W. Bushs auszumerzen. Guantanamo zu schließen und der Folter eine Absage zu erteilen, sind erste Schritte. Notwendige Schritte, weil das amerikanische Volk die Nase voll hatte. Hoffen wir nicht auf die Herrscher – die Welt

ändert sich erst, wenn wir sie ändern! von Bushs Politik. Aber das ist nicht der einzige Grund. Weltweit gab es Kritiken an den Zuständen in Guantanamo und auch die USA müssen sich mit anderen Ländern arrangieren, um ihre Interessen durchzusetzen. Das war ein kluger Schachzug von Obama, denn jetzt steht er in der Welt als „friedliebende“ Präsident da. Aber lassen wir uns nicht blenden. Auch Obama zieht die Truppen nicht aus Afghanistan und Irak ab. Auch er führt weiter Krieg, bezeichnender Weise mit dem selben „Verteidigungs“-Kriegsminister wie Bush. Trotzdem hat das Volk der USA große Hoffnungen in Barack Obama, große Erwartungen in ihren neuen Präsidenten. Aber auch die AmerikanerInnen nehmen ihre Sache nicht in die eigenen Hände, genau wie wir hier in Deutschland. Wir scheinen alle immer noch daran zu glauben, dass sich mit wechselnden Regierungen auch die Verhältnisse ändern. Das wird aber nicht passieren!

„Tage der Wut“ Frankreich, Antillen...

1,5 Millionen ArbeiterInnen, Schülerinnen, Rentner und Erwerblose sind in Frankreich am 29.01.09 in den großen Städten in Frankreich auf die Straßen gezogen. Ihre Wut richtete sich gegen das Abwälzen der Krise zu ihren Lasten zu Gunsten der Kapitalisten. Ihre Wut ist auch noch nicht verkocht... Am 19. März sind die nächsten Großdemonstrationen geplant. Auf den Antillen – den Inseln Guadeloupe und La Martinique – protestierten die Werktätigen wochenlang gegen Teuerung, Ausbeutung und niedrige Löhne. Beide Karibikinseln sind ehemalige französische Kolonien und blicken auf mehrere hundert Jahre Elend in Sklaverei und kolonialer Ausbeutung zurück. Immer noch ist Frankreich das „Mutterland“ und sind die besser gestellten Familien die direkten Nachfahren der ehemaligen Sklavenhalter. Seit dem 20. Januar lief der Generalstreik auf Guadeloupe, auf Martinique seit dem 5.2. Auf beiden sind die Preise um ca. 40 % höher als in

Frankreich. Besonders krass: heimische Früchte wie z.B. Ananas sind ebenso überteuert wie Grundnahrungsmittel oder Treibstoff... Ein Beispiel, das durch die Medien ging war die Zahnbürste: in Frankreich für 1 Euro in Guadeloupe für schlappe 4,50 Euro zu haben... Der Streik, der auf Guadeloupe vom sozialen Netzwerk Liannay kontrofitasyon (kreolisch: Kollektiv gegen Ausbeutung) organisiert wurde, eskalierte ungefähr Mitte Februar: Die meist „weißen“ Polizisten verfolgten die meist „schwarzen“ Streikenden. Es kam zu Verletzten und rassistischen Ausfällen. In der Nacht vom 17. auf den 18.2. wurde der Gewerkschafter Jaques Bino erschossen. Bisher ist nicht klar, von wem oder in wessen Auftrag. Die Anhebung der niedrigeren Löhne um 200 Euro war gefordert. Mit einer Art Kombilohn, von dem der Staat einen Teil, die Unternehmer den anderen zahlen, ist diese Forderung wenigstens zum Teil erfüllt worden.

Von der Kampfkraft der Antillenbewohner können wir noch einiges lernen!

Leserbriefe willkommen! Schreibt uns in der Sprache, in der ihr wollt, was ihr zu sagen habt: wastun@gmx.net

V.i.S.d.P.: Andreas Schneider Mahdentalstraße 68, 71065 Sindelfingen

WAS TUN? im Internet: www.labournet.de/branchen/auto/dc/sindel/wastun.html